

Universitätsbibliothek Paderborn

Tizian

Vecellio, Tiziano München, 1923

Pietro Aretino an Tizian

urn:nbn:de:hbz:466:1-47381

Pietro Aretino an Tizian

Verona, Juli 1543.

Das Gerücht, mein einziger Gevatter, gefällt sich so sehr darin, das Wunder Eures Pinsels in dem Porträt des Papstes zu verherrlichen; doch Eure Großmut, die Euer Geist durch Zurückweisung des Siegelamtes bewiesen hat, übertrifft noch Eure Künstlerschaft!... Ein jegliches Eurer Werke, und sei es auch noch so göttlich, muß sener Handlung weichen, durch die Ihr die Ehre zurückwieset, die andere beglückt hätte. Als Ihr die angebotene Würde nicht annahmt, habt Ihr bekundet, daß Nom unserem Venedig an Trefflichkeit und Schönheit nachsteht und daß der Adel der Weltkinder höher steht als die Erbärmlichkeit der verfl... Kapuze. Es lebe der Vecellio, dem sein guter Name mehr gilt als hohe Einkünfte!

Pietro Aretino an Tizian

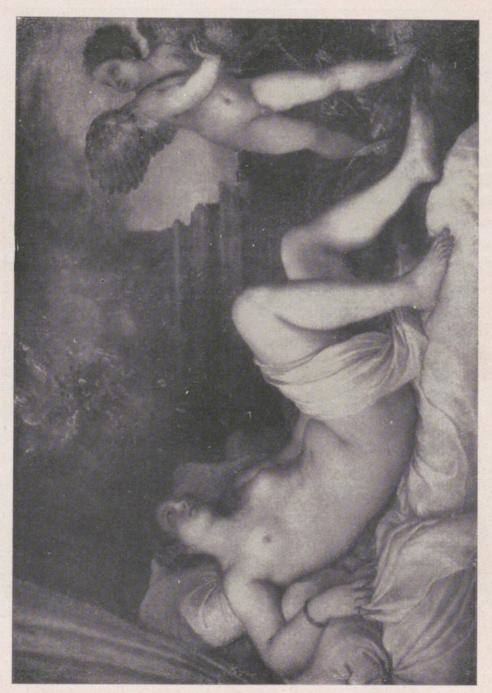
Benedig im Mai 1544.

Edler Berr und lieber Gevatter! Meinen Gewohnheiten gum Erope habe ich heut allein oder vielmehr in Gesellschaft ber Widerwärtigkeiten meines Wechselfiebers gegeffen, welches mich ben Geschmad feiner einzigen Speise merten läßt; ich habe mich, gefättigt von der verzweifelten Langenweile, mit der ich mich gu Tifch gefett hatte, wieder erhoben, mich an bas Fenftergefims gelehnt, meine Bruft und faft meine gange Geftalt hinausgebudt und mich angeschickt, das wunderbare Schauspiel der ungahligen Barten zu betrachten, welche, angefüllt mit Fremden und Benegianern, nicht nur die Bufchauer, fondern auch den Canal Grande erheiterten . . . Mit einem Schlage fah ich zwei Gondeln vor mir, die, mit ebenfo vielen berühmten Schiffern befett, um die Wette fuhren und ber Menge einen Zeitvertreib bereiteten. Gleiche Freude fand ich darin, Die Menge gu betrachten, welche, um diefe Beluftigung ju feben, auf dem Ponte Rialto, auf dem Camerlenghi-Ufer, auf der Pescheria, auf dem Traghetto ber heiligen Sophie und bem der Cafa di Mofto ftehen geblieben

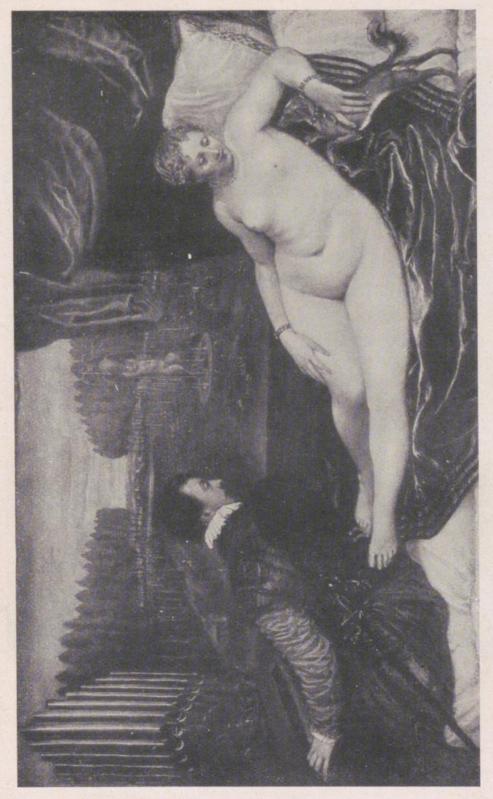
war. Und mahrend fich die Menge auf beiden Seiten, jede auf ihrem Wege, mit fröhlichen Beifallsrufen verlief, wendete ich als ein Mann, der fich felber unbequem war, und ber nicht wußte, was er mit feinem Geifte und feinen Gedanken anfangen follte, meine Augen gum Bimmel binauf. Diemals war biefer Bimmel, feit Gott ihn gemacht bat, von einer fo bezaubernden Farbung ber Schatten und Lichter verschönt gewesen! Die Luft mar fo, wie fie die machen mochten, welche Tigian beneiden, weil fie nicht Tigian zu fein vermögen . . . Dann bie Bauten, welche, obgleich fie aus wirklichem Stein waren, bennoch aussahen, wie eine funftlich verwandelte Materie, und dann das Licht, welches an gewiffen Stellen rein und lebhaft und an anderen trub und gebampft war. hört auch noch von einem andern Wunder: von ben bichten, feuchten Wolfen, welche bis auf die Dacher ber Baufer berabhingen, und dahinter die Erde berührten. Die gange rechte himmelshälfte zeigte eine verwischte, in graubraunem Schwarz schimmernde Farbe. Ich bewunderte die mannigfachen Tone, welche diese Wolken vor den Augen ausbreiteten, die nachften ftrahlten von den Flammen des Sonnenherdes, und die fernften zeigten ein weniger glübendes Binnober. Db, ber ichonen Pinfelftriche, welche auf diefer Seite Die Luft farbten und fie binter die Palafte gurudtreten ließen, wie es Tigian in feinen Landschaften tut! In manchen Teilen tauchte ein bläuliches Grun auf, in anderen ein grunliches Blau, welche von ber launigen Erfindung der Matur, ber Berrin aller Meifter, gemischt waren. Sie war es, welche hier mit hellen oder dunklen Tonen die Formen je nach ihrem Willen verwischte oder hervorhob. Und ich, ber ich weiß, wie Euer Pinfel Die Geele Eurer Geele ift, ich rief drei- oder viermal: Tizian, wo feid Ihr? Bei meiner Ehre, hättet Ihr gemalt, was ich Euch ichildere, Ihr hättet in ben Menschen bas gleiche Staunen erregen konnen, bas mich erfüllte! Im Unschauen flagte ich in meiner Geele, bag ber Ericheinung nicht Dauer verlieben mar!



Donna Jiabella



Dange



Benus mit bem Orgelfpieler



Lavinia